

In Darmstadts Baas-Halle wird weiter im Kalten trainiert

Die Sanierung verzögert sich. Die Stadt nennt die Gründe. Derweil wächst der Sportklub für Jugendliche im Martinsviertel weiter.

Von Alexandra Welsch

DARMSTADT. Die Heizung läuft auf Hochtouren, und das hört man ihr auch an. Ein lautes Brausen tönt von den beiden Kästen an der Decke der Baas-Halle. Viel Wärme kommt unten nicht an. Auch deswegen sitzt Bernhard Unterholzner, Leiter des Sportklubs Martinsviertel für Kinder und Jugendliche, im Nebenraum vor einer Elektroheizung. Und dieser unzureichende Zustand wird auch vorerst so bleiben, nicht nur bei der Wärmeversorgung. Denn die Sanierung der Halle, die längst hätte starten sollen, verzögert sich auf unbestimmte Zeit.

Vor einem Jahr hatte die Stadt angekündigt, dass im Juni 2021 die lang ersehnte Ertüchtigung des seit 40 Jahren bestehenden Kinder- und Jugendhauses in dem alten Betriebsgebäude der einstigen Aufzugsfirma Baas in der Pankratiusstraße beginnen soll. Eine entsprechende Magistratsvorlage lag vor, auch sollten für die veranschlagten Kosten von rund 1,2 Millionen Euro Mittel aus einem Bundesprogramm beantragt werden. Doch nun heißt es auf Anfrage aus der Pressestelle der Stadt: „Bei der Sanierung kommt es zu Verzögerungen.“

Begründet wird das in erster Linie damit, dass die bisher beauftragten Büros im laufenden Jahr keine Kapazitäten für weitere Planungen gesehen hätten. Und aufgrund der „kleinen“ Größe des Bauvorhabens und der damit einhergehenden „weniger attraktiven“ Aufgabe habe bisher kein geeignetes Architekturbüro gefunden werden können. Es gelte daher, ein Planungsteam zu finden. „Sollte das Planungsteam feststehen, schätzen wir eine Planungszeit von zirka sieben bis acht Monaten, bis die Ausschreibung für die ausführenden Arbeiten auf den Markt gebracht werden kann.“

Für die Bauarbeiten selbst seien dann zirka zwölf bis 18 Monate zu veranschlagen. „Alles unter der Voraussetzung, dass der Planungs- und Bauablauf ungestört vonstattengehen kann“, heißt es noch einschränkend. Zusammengefasst bedeutet das also, dass mit einem Sanierungsbeginn nicht vor Ende 2022 gerechnet werden dürfte und mit einer Fertigstellung nicht vor 2024.

Was heißt das für die Verwendung der Bundesgelder, die das Vorhaben zu 90 Prozent finanzieren sollten? Hier lässt Bürgermeisterin und Jugenddezernentin Barbara Akdeniz (Grüne) wissen, das Geld sei nicht bewilligt worden. Sie versichert aber: „Die Baas-Halle wird saniert und erhalten.“

Zuversicht bekundet man auch in der Baas-Halle trotz Verzögerung: „Wir sind recht optimistisch, dass man daran arbeitet“, sagt Sozialpädagogin Unterholzner, die die Jugendeinrichtung seit Sommer 2020 für den von der Stadt als Eigentümer neu eingesetzten Träger „Netzwerk Rope“ leitet. Es sei im Bestand bereits einiges repariert und instandgesetzt worden, so gebe es mittlerweile warmes Wasser. „Das reicht aber nicht.“

Ein Hauptproblem, das auch die vorherigen Betreiber von der Martin-Luther-Gemeinde stets beklagten, ist das Fehlen einer richtigen Heizung. „Für alle bewegungsintensiven Sportangebote geht es einigermaßen“, erläutert Unterholzner. „Aber man sollte aufpassen, nicht hinzufallen.“ Der Boden sei hart und jetzt im Winter besonders kühl. „Das ist für die Aufenthaltsqualität nicht so gut.“ Und die Besucherzahlen in den letzten kälteren Wochen seien auch zurückgegangen.

Doch unabhängig davon werde der Sportklub gut angenommen, seit er nach dem Lockdown vorigen Frühling wieder öffnen durfte. „Über den Sommer ist das echt ziemlich gut gelaufen“, sagt der 41 Jahre alte Sozialpädagoge, der selbst recht sportiv daherkommt. Besonders beliebt sei nach wie vor Fußball, da kämen auch schon mal bis zu 20 Jugendliche zusammen. Insgesamt seien es geschätzt rund 100 junge Leute, die häufiger den Sportklub besuchten, die Kerngruppe zwischen 13 und 17 Jahre alt und größtenteils aus dem Viertel.

Beständig ausgeweitet wurde auch das Angebot: Neben den offenen Treffs, Tanzkursen sowie Thaiboxen für Mädchen haben mittlerweile auch einige Kooperationspartner Einzug gehalten. Jeweils einmal die Woche sind die Lern- und Spielstube, eine Jugendwohngruppe der Arbeiterwohlfahrt sowie das benachbarte Jugendzentrum Martinsviertel Ju*Ma mit Bewegungsangeboten zu Gast. „Das funktioniert total gut, da gibt es auch Überschneidungen.“

Ganz neu hinzugekommen sei ein Mädchen-Treff auf Wunsch mehrerer Besucherinnen. „Die fanden es eine gute Idee, auch mal ohne Jungs Sport zu machen“, erklärt Unterholzner. Zwei versierte Trainerinnen böten da je nach Wunsch verschiedene Sportarten an bis hin zum Boxen. Und wenn es richtig zur Sache geht im Sportklub, hört man auch die tosenden Heizkästen an der Decke nicht mehr so laut.

Quelle: Darmstädter Echo vom Montag, 13. Dezember 2021